

Erik Kormann

# Der Esel steht

Durch  
Südfrankreich  
mit einem  
charmanten  
Langohr



HOLIDAY



Le Monastier-sur-Gazeille

Lac du Bouchet

Goudet

Le Bouchet-Saint-Nicolas

Loire

Pradelles

Lac de Naussac

Langogne

Château de Luc

Cheyhard-l'Évêque

Luc

Abbaye Notre-Dame-des-Neiges

Lac de Louradou

La Bastide-Puylaurent

Chasseradès

Le Bonnetès

Le Bleyard

Mont Lozère

Le Pont-de-Montvert

Tarn

Tarn

Florac

Mijavols

Saint-Julien-d'Arpaon

Cassagnas

La Mimente



# Vorweg

**D**as Glück hat vier Beine und zwei schöne, lange, flauschige Ohren. Allerdings hat das Glück gerade jetzt beschlossen, wieder eine Pause einzulegen, und deshalb rührt es sich nicht von der Stelle. Keinen Zentimeter. Manchmal ist es schwierig mit dem Glück. Es geht weder vor noch zurück, keiner meiner Tricks scheint zu helfen, und ich frage mich, wie ich ihm wohl diesmal Beine machen könnte. Was ist zu tun, damit der Graue sich in Trab setzt und wir unser Tagesziel noch erreichen? Ich weiß, die letzten Tage waren nicht leicht. Mir machen die vielen, langen Anstiege ebenfalls zu schaffen. Doch irgendwie muss es weitergehen – die Aussicht auf eine warme Dusche und ein richtiges Bett finde ich verlockender als eine weitere Nacht im Wald. Ob er es darauf anlegt? Los, bewege die Hufe oder ich zieh dir die Ohren lang! Ich will ein richtiges Abendessen mit mehreren Gängen, ich will eine Dusche und ich will ein Bett. Auf, auf mein grauer Freund, komm weiter. Nein?

Mein Esel steht da wie ein Denkmal und schaut mich an, als könne er Gedanken lesen. Nur, warum läuft er dann nicht? Sollte ich aussprechen, was mich bewegt? Mir ist zwar grad nicht nach

*Links: Da stehen wir, mein Wanderesel Narcisse und ich – glücklich*

schimpfen, aber unverblümt aussprechen, was mir auf der Zunge liegt, das bekomme ich auch bei bester Laune hin. Es ist ein gutes Gefühl, nach Herzenslust fluchen zu können. Zum einen ist der Esel Franzose und versteht mich garantiert nicht, zum anderen sind wir hier draußen im Wald völlig allein. Wer sollte mich hier schon hören? Blöder Esel! Na? Was habe ich dir gerade gesagt?

Ich schnappe mir eines seiner flauschigen Ohren, drücke ihm einen Kuss auf die Stirn und atme tief ein. Wie wunderbar mein Eselchen duftet. Narcisse steht still; es scheint, als würde er in den Wald hineinlauschen. Was ist los, Narcisse? Da ist nichts. Seit Stunden sind wir allein unterwegs, und den kleinen Bach da unten, den höre sogar ich mit meinen Ohren. Komm, bewege dich! Ich streichle ihn unterm Kinn und drücke vorsichtig eins meiner Ohren in eins von seinen. Ganz so, wie man es mit Muscheln macht. Plötzlich höre ich Geräusche, die vorher nicht vernehmbar waren. Plötzlich sind da viel mehr Vögel, und von ganz weit her trägt der Wind Gesang herbei. Tolle Ohren. Das war es also! Du Herdentier wartest auf die anderen Wanderer? Willst ein Stück mit einer Gruppe laufen? Gerne doch. Lassen wir uns überraschen, wer da kommt, und bis dahin machen wir eine Kaffeepause. Möhre?

Da sitze ich – Erik Kormann, geboren in Leipzig und seit 39 Jahren Berliner – nun alleine im Wald und koche Kaffee. Seit zehn Tagen und fast 200 Kilometern ist der Esel meine einzige Gesellschaft. Gut sind wir vorangekommen, und während das ewig hungrige Langohr eine Schneise der botanischen Verwüstung quer durch die Ardèche geschlagen hat, erlebten wir jede Menge Abenteuer. Wir sind durch Gegenden gewandert, wie man sie sich schöner kaum vorstellen kann. Gut, er hat einen Großteil der Landschaft aufgefressen, er ruinierte Blumenkübel vor Cafés, Hotels und Geschäften, bediente sich auf dem Markt hinter meinem Rücken bei den Endivien, brach mehrfach nachts aus seinem Gehege aus und hat mich doch jeden Morgen immer wieder freudig mit seinem lang gezoge-

nen I-ah begrüßt. Ich bin jetzt seine Herde, er ist mein Freund, und nach anfänglichen kleinen Machtkämpfen hat er akzeptiert, dass ich die Ansagen mache und mich dafür mit viel Zuwendung, Möhren, trocken Brot, Hafer und Streicheleinheiten revanchiere. Ob er weiß, wie dankbar ich für seine Gesellschaft bin?

Fast schon mein ganzes Leben lang trage ich die Idee zu dieser Reise mit mir herum – das Reisen und das Tragen gehören eng zusammen. 50 Jahre musste ich alt werden, um mir diesen Wunsch erfüllen zu können, und nun wurde ein richtiges Abenteuer daraus. Allein mit einem Esel auf den Spuren von Robert L. Stevenson durch Südfrankreich. Zehn Wandertage, etwa 230 Kilometer und reichlich Zeit für die eigenen Gedanken. Genau das hatte ich mir gewünscht.

Meine Eltern konnten natürlich nicht ahnen, dass Stevensons Büchlein „Reise mit dem Esel durch die Cévennen“ zu einem Herzenswunsch für mich werden sollte, einer Idee, der ich viele Jahre hinterherträumen würde. Aber ständig keine Zeit, kein Geld und keine Gelegenheit. Es gab Tage, da spürte ich schon die Enttäuschung über das in weiter Ferne entschwindende Ziel. Ich war drauf und dran, das Scheitern meiner Idee klaglos zu akzeptieren, wie ein Unglück, das ich selbst herbeigedacht hatte. Die Frage war nur, warum ich zu oft der Traurigkeit und nicht den Träumen folgte. Wer oder was hielt mich denn zurück? Esel gibt es doch fast überall.

Als Sohn einer bulgarischen Mutter und eines deutschen Vaters hätte ich leicht in den Sommerferien einen bulgarischen Esel durch die Rhodopen führen können. Überhaupt kein Problem. Unsere Familie besitzt oben in den Bergen, keine Autostunde von Plovdiv entfernt, in Ravnogor ein Häuschen, und die Bäuerin von nebenan, eine zahnlose, alte Frau, der ich oft beim Butterstampfen zusah, besaß sogar zwei Esel. Sie zu fragen wäre gar kein Problem gewesen.

Hallo Tantchen, kann ich mal einen Esel haben? Das hätt' ein schönes Theater gegeben. Ich seh es deutlich vor mir, wie sich die

Bäuerin mit ihrer schwarzen Kittelschürze die Lachtränen aus dem Gesicht wischt und die Bauern mir spöttisch hinterherwinken. Da schaut euch den deutschen Bengel an, wie er mit einem Esel spazieren geht. Seht doch nur, da laufen zwei Esel: vorn einer aus Deutschland und dahinter ein Bulgare! Ein Halbbulgare, so wie ich. Was für ein Fest, und dazu stimmt mein Cousin wieder sein „Erich Honneckel, Erich Honneckel“ an. Nachdem Krasimir erst mal mitbekommen hatte, wie sehr es mich ärgerte, wenn er aus Erik Erich machte, zog er mich bei jeder Gelegenheit damit auf. Erich Honneckel spaziert mit einem Esel!

Nein, die Eselwanderung musste noch warten. Spätestens zum 65. Geburtstag aber würde ich mich auf den Weg machen. Stevenson war damals zwar jünger als ich sein würde, aber er war lungenkrank und ich wäre natürlich gesund. So der Plan. Gleichstand nach Punkten. Wie konnte ich denn ahnen, dass Günter Schabowski mir schon 1989 die Erlaubnis zu jeder Eselwanderung dieser Welt erteilen würde. Danke.

Aber auch nach dem Mauerfall waren wieder erst mal andere Dinge wichtiger, und so dauerte es noch einmal 27 Jahre, bis ich endlich einen Esel hinter mir herzerren durfte. Egal, was für Pläne ich mache, nie läuft es so, wie ich es mir wünsche. Aber soll ich deswegen Trübsal blasen? Irgendwie habe ich mich an diesen Zustand gewöhnt. Letztendlich geht es doch immer auf die eine oder andere Weise weiter. Man muss nur erst mal loslaufen.

Hast du gehört, Narcisse? LOSLAUFEN! Ich wäre nämlich eigentlich lieber mit dir allein. Immer diese Wandergruppen, und dann sind die auch noch so laut und so fröhlich. Magst du dich nicht doch aufraffen? Es ist schöner nur mit dir. In deiner Gesellschaft fühle ich mich wohl, da ist nichts, was fehlen würde.

Für eine bestimmte Zeit ist dieser Esel hier mehr als genug. Geduldig folgt er meinem Ziel und hat sich meinem Empfinden nach an das Alleinsein mit mir gewöhnt. Schön ist das Alleinsein,

wenn man nicht einsam ist. Als ich anfang, dies zu realisieren, wurden die Wanderpläne konkret, nahmen die Träume Gestalt an. Es war wie ein Loslassen von alten Gewohnheiten. Festhalten und loslaufen schließen sich nun mal aus. Wobei der Esel im Moment mehr so am Feststehen interessiert zu sein scheint. Na gut, wenn du nicht zu mir kommst, dann fress' ich die Möhre selber. Mitleidig guckt der Esel mich an. Er weiß zu gut, dass da noch viel mehr Möhren in der Tasche sind und mir meine Hartherzigkeit in Kürze leidtun wird. Durchschaut von einem Esel. Ach, mach doch, was du willst.

Wer mit einem Esel alleine wandert, sollte Ruhe und Fürsichsein gut aushalten können. In Kombination mit einer Eselwanderung darf man diese beiden Zustände übrigens nicht mit einer Meditation verwechseln. Der Esel nimmt viel Raum ein, schnell holt einen das Grautier auf den Boden der Tatsachen zurück. Nachdenken, sich über etwas klar werden, träumen, den Gedanken freien Lauf lassen und zugleich voranspazieren, während der Esel die Sachen trägt, das sind romantische Vorstellungen, für die sich der Esel mit Sicherheit nicht interessiert. Wenn der erst mal steht und das Tagesziel mit der untergehenden Sonne im dunklen Wald entschwindet, wird aus dem Selbstfindungstrip schnell eine Wanderung im Mondschein. Halt, was war das für ein Geräusch? Ein Wolf? Das Handy hat plötzlich keinen Empfang, der Akku ist natürlich runter, ganz in der Nähe knackt ein Ast, und der Esel spitzt die Ohren. Der perfekte Augenblick für eine kleine Panik. Hiiiiilfeeceeee.

Allein mit einem Esel auf eine lange Wanderung zu gehen ist alles andere als kinderleicht. Ohne gründliche Vorbereitung und zahlreiche Übungstouren durch die Uckermark mit Esel Leo wäre ich schon am ersten Tag gescheitert. Esel sind vorsichtige Tiere, die nicht immer und sofort tun, was wir von ihnen erwarten. Nur mit Bedacht folgen sie unseren Anweisungen. Für so manchen Schritt ist viel Vertrauen nötig. Esel lehren uns, was es heißt, NEIN zu sagen, und wer eine Beziehung zu seinem Wandergefährten auf-

bauen will, der sollte sich schnell darauf einstellen. Versuchen Sie, das Neinsagen, das Stehenbleiben und Innehalten als Tugenden zu begreifen, die in einer Zeit permanenter Flexibilität und Verfügbarkeit durchaus zur Nachahmung anregen können. Sagen Sie NEIN! Benehmen Sie sich wie ein Esel und verlieren Sie nicht Ihr Ziel aus den Augen. Man hat eben nicht nur Zeit für die eigenen Gedanken. Die ständige Beschäftigung mit dem Selbst bringt einen zu Beginn einer Eselwanderung nicht weiter, und allein ist man auf keinen Fall. So ein Esel ist präsenter, als man denkt, und er kümmert sich herzlich wenig um fremde Gemütszustände. Wer sich selbst finden will, der sollte mit sich selbst wandern. Ein Esel nimmt keine Rücksicht. Keine Chipstüte, in die er seine Nase nicht steckt (egal wem sie gehört), keine Pause ohne seinen Kopf im Arm. Mir ist nach Alleinsein, dem Esel ist nach Herde, und genau deshalb stehen wir jetzt hier. Ich halte Distanz für einen Zivilisationsgewinn, meide volle Fahrstühle und hasse Massenaufläufe, während der Esel nichts lieber tut, als genau dorthin zu rennen, wo schon viele Esel oder Wanderer sind. Unterschiedlicher könnten die Interessen kaum sein. Im Grunde seines Herzens ist Narcisse ein verfressener Faulpelz, der nur darauf zu warten scheint, dass ihm die Butterblümchen ins Maul wachsen, und zwar am liebsten in Gesellschaft. Ich dagegen bin gern dort, wo ich gerade nicht bin, liebe es, in Bewegung zu sein, und möchte oft gar nicht ankommen. Kaum etwas stimmt so traurig wie das Ziel, weil dies zugleich ein Endpunkt ist. Lass dich kralen, mein lieber Narcisse, gleich ist die Wandergruppe da. Mal ist die Einsamkeit das Glück, mal kommt es in Gestalt einer kleinen Wandergruppe singend um die Ecke. Bitte versprich mir, nicht alles zu fressen, was man dir hinhält!

Die gut 20 Damen und Herren eines Wandervereins, die ebenfalls auf der Strecke unterwegs sind und uns jetzt eingeholt haben, freuen sich sehr, uns zu sehen. Vor allem freuen sie sich wohl über meinen Esel. Endlich Gelegenheit für ein Fotoshooting. Ein Foto

mit Esel, und schon ist man zum Stevenson geadelt. Fast jeder möchte ein Bild, fix noch einen Schluck aus der Thermoskanne und dazu ein Stückchen Apfel. Jaja, geben sie ihm ruhig was davon ab, und nein, es ist kein schwangeres Eselgirl, es ist ein dicker Eselboy. Narcisse wandert und nimmt dabei zu.

Dann werden die Rucksäcke wieder aufgesetzt – und schon startet das Langohr durch. Auf geht's mit Schwung den Berg hinauf. Es ist doch gut, sein Glück zu teilen. Die Damen und Herren haben ihre Eselbilder, und ich habe einen Esel, der jetzt wie ein Sechszylinder den Berg hochschnurrt. Dicht fliegen die ersten Nebelwolken über unsere Köpfe hinweg. Ganz vorsichtig zupfe ich Narcisse am Schwanz. Mach nicht ganz so schnell, mein Süßer, wir haben es nicht eilig. Jetzt bin ich es, der trödelt und auf die Bremse tritt. Soll die Wandergruppe ruhig vorausseilen. Wir haben alle Zeit der Welt. Da unten im Tal kann ich bereits unser nächstes Ziel sehen, und hier oben ist es so schön ruhig.

Es hat einige Tage gedauert, und wir haben so manchen Kampf miteinander ausgefochten. Doch weil wir inzwischen auch gemeinsam wandern können, ohne dass ich Narcisse permanent antreiben muss, bleibt genügend Zeit für eigene Gedanken und Erinnerungen. Ich sehe mich in Le Plagnal, wo wir uns kennenlernten und eine erste gemeinsame Übungstour unternahmen. Da sind Marie und Vick und der riesige Baloo, die ewig schimpfende Gänsepolizei und all die anderen Esel. Vom ersten Moment an habe ich mich hier wohlgefühlt.

Ein kleines Wölkchen fliegt direkt auf uns zu, das Eselchen legt die Ohren an, und für einen kurzen Moment verschwinden wir beide selbst, zusammen mit der Welt um uns herum, im kühlen Nebel. Wie in Zuckerwatte eingehüllt stehen wir da und warten ab, bis unser Weg wieder sichtbar wird ... glücklich.

# *Modellauswahl und Inbetriebnahme*

Sollte einem der Sinn nach einer Wanderung in Eselbegleitung stehen, muss nach einem passenden Vierbeiner Ausschau gehalten werden. Zu beachten ist dabei nur, dass nicht jeder dahergelaufene Esel, der vielleicht hie und da rumsteht (Daherlaufen und Rumstehen müssen keine Widersprüche sein; Esel beherrschen beides), zu einer Eselwanderung geeignet ist. Von Geburt an, also in der Grundausstattung, sind Esel zwar fürs Wandern vorgesehen, doch es kommt auf das Feintuning an, und für diesen Zweck benötigt man ein Modell mit entsprechender Software. Darauf ist unbedingt zu achten! Ich kann aber versichern, dass die mir bekannten Anbieter von Wandereseln für jedes Unterfangen den passenden Vierbeiner vorrätig haben. Vor Reiseantritt überlege man nur, welche Leistungsparameter unbedingt benötigt werden. Zur besseren Orientierung hier ein kleiner Überblick.

Esel werden in drei Größen angeboten: Zwergesel bis 105 cm, Normalesel, zumeist als Hausesel bezeichnet, bis 135 cm und Großesel über 135 cm Widerristhöhe/Stockmaß. Eine durchaus wichtige Einteilung, die bei der Frage nach der Kofferraumgröße von Bedeutung ist. Zu bedenken ist nämlich, dass ein Esel höchstes 20% des eigenen Körpergewichts als Gepäck tragen darf, wenn man gesundheitliche Schäden vermeiden will. Und nur das zählt an dieser Stelle. Ein paar Kilo weniger sind sicher nicht verkehrt.

Angetrieben werden alle vier Achsen. Die mittlere Reisegeschwindigkeit liegt bei ca. 4 km/h, die Bremsen funktionieren immer per-

fekt. Manchmal besser als der Motor. Selbst spezielle Farbwünsche lassen sich häufig erfüllen. Von hellgrau bis dunkelbraun ist alles erhältlich, reinweiß und komplett schwarz sind eher selten. Dafür gibt es hübsche Tarnmuster und Zierstreifen auf Rücken, Schultern und Beinen meist gratis dazu. Einige Esel haben kurzes Fell, andere tragen richtig Pelz, und bei den großen Poitou sind sogar Dreadlocks drin. Aber das alles sind Äußerlichkeiten, von denen man sich nicht leiten lassen sollte.

Wer also mit seiner Familie eine Eselwanderung unternehmen möchten, der sollte pro zwei Personen mit je 15–20 kg Reisegepäck wenigstens einen Groß- oder zwei Normalesel einplanen – Letztere dürfen maximal 20–30 kg Gewicht tragen. Auf keinen Fall sollten erwachsene Menschen auf einem Esel dieser Größe reiten. Klar, für ein Foto bricht ein gesunder Esel sicher nicht gleich zusammen,



*Esel in allen Schattierungen – ist auch einer für Sie dabei?*



*Reisevorbereitungen – Maries Tochter Doriane hängt die Gepäcktaschen ins Tragegestell ein*

wenn sich ein Erwachsener kurz auf ihn setzt. Aber bitte nicht auf dem Tier reiten. Das tut man nicht.

Sollten kleinere Kinder während der Wanderung ermüden und für eine Weile nicht mehr selber laufen wollen, dann entlasten Sie den Esel einfach von etwas Gepäck, bevor Sie ihm ein Kind auf den Rücken setzen. Das Kind sollte dabei einen Reiterhelm tragen. Ein stabiler Großesel, der vielleicht 30–40 kg Gewicht trägt, kann auch mal für eine Stunde ein Kleinkind schultern. Kein Problem. Ein kleiner Esel dagegen trägt auch nur kleines Gepäck – kann aber, falls er mal angeschleppt oder angeschoben werden muss, leichter wieder in Bewegung gesetzt werden, was man vorab bedenken sollte. Geht es mehr um die Gesellschaft, und hat der Esel nur ein paar Kosme-

tikartikel, einen Schlafsack und Proviant zu tragen, dann ist ein kleiner Esel in der Handhabung garantiert einfacher.

Eine Eselwanderung sollte nicht ohne vorherigen Kontakt zu einem Eselvermieter geplant werden, und bei der Streckenführung sollte man sich vorab unbedingt beraten lassen! Besser ist es, eine bereits bestehende Tour aus sicheren, gangbaren Wegen und Unterkünften zu buchen, die auf Mensch und Esel vorbereitet sind. Als Vorbereitung auf eine längere Wanderung sind zudem kleinere Tages-touren oder Wochenendausflüge mit Esel immer empfehlenswert. So bekommt man ein Gefühl dafür, was einen erwartet. Sollte es nämlich nicht gelingen, sich auf diese Tiere einzustellen, merkt man das besser während eines Wochenendtrips und nicht am Tag eins des Jahresurlaubs. Esel sind sehr, sehr unterschiedlich in ihren Verhaltensweisen. Was mit dem einen prima funktionierte, kann mit dem nächsten schon völlig in die Hose gehen. Einige dieser Eigenarten zu kennen kann nicht schaden.

Für den Anfang würde ich immer empfehlen, ein paar kurze Ausflüge in Eselbegleitung zu machen. Läuft alles wunschgemäß, kann mit den Planungen für eine längere Wanderung begonnen werden. Viel befahrene Straßen sind zu meiden, und alle Unterkünfte müssen so beschaffen sein, dass auch der Esel über Nacht gut versorgt ist. Städtereisen, Bus- und Bahnfahrten oder Ähnliches sind völlig fehl am Platz, und wer keinen Rundweg plant, der am Startpunkt endet, muss auch den Rücktransport für alle Beteiligten organisieren. Oft bieten Veranstalter von Eselwanderungen diesen Service gegen Aufpreis an. Auch Wassersport in Kombination mit einer Eselwanderung ist eher ungünstig. In Sachen Flüssigkeit ist jeder Esel mit einem Eimer Frischwasser völlig zufrieden.

**OHREN**  
die „Augen  
des Esels“

**SATTEL TASCHE**  
wird rechts und links  
einzeln eingehängt, das  
Gewicht muss gleich-  
mässig verteilt sein

**TRAGEGESTELL**  
liegt auf der Sattel-  
decke, hier werden  
die Gurte festgemacht  
und die Taschen  
eingehängt

**RÜCKENTASCHE**  
hier kommt alles  
hinein, was der Esel  
braucht: Leckerli,  
Striegel, Hufkratzer,  
Bürste, Leine für die  
Pause etc.

**HALFTER**  
sitzt locker, dient nur  
als Halterung für den  
Führstrick

**SCHONBEZUG**  
eine Satteldecke  
zur Polsterung

**REGENSCHIRM**  
gut bei Regen, um  
Krach hinter dem Esel  
zu machen und um  
streunende Hunde  
zu verscheuchen

**NÜSTERN**  
was der Esel  
nicht hören kann,  
das riecht er

**ANTRIEB**  
der Motor ist hinten,  
von hier kommt  
die Kraft

**BRUSTGURT**  
sitzt locker, verhindert  
das Nachhinterutschen  
der Ladung

**FÜHRSTRICK**  
im besten Fall  
braucht man ihn  
im Laufe der Reise  
immer weniger

**BAUCHGURT**  
sitzt fest, eine  
Hand breit Platz  
sollte aber schon  
noch sein

**BECKENGURT**  
sitzt locker, verhindert  
das Nachvorneutschen  
der Ladung



# Wandern ohne Esel ist zwar möglich, aber sinnlos

Erik Kormann ist auf den Esel gekommen: Mit „Narcisse“ durchstreift er die Cevennen in Südfrankreich. Was er dabei erlebt? Die ungeheure Erleichterung, nicht immer die Zügel in der Hand zu haben. Zeitplanung ist hinfällig – wenn Narcisse steht, dann steht er. Und wenn der Esel läuft, dann durchwandern sie wunderbare Landschaften. Esel sei Dank, begegnet Erik Menschen und Natur auf vollkommen neue Weise. Zurück bleiben einzigartige Reiseerfahrungen und der eine oder andere leergefressene Blumenkübel.

Wer hier mit wem wandert, wer die Route und das Ziel vorgibt, das ändert sich von Tag zu Tag. Es entsteht eine skurrile Symbiose zwischen Mensch und Tier und damit eine witzige, intelligente, feinfühligte Reiseerzählung.

ISBN 978-3-8342-3065-2



9 783834 230652